

Mark Römisch

Die Jessica Lynch Story

2011

<https://doi.org/10.25969/mediarep/22662>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Römisch, Mark: Die Jessica Lynch Story. In: *Medienobservationen*, Jg. 15 (2011). DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/22662>.

Erstmalig hier erschienen / Initial publication here:

<https://www.medienobservationen.de/2011/roemisch-die-jessica-lynch-story/>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Mark Römisch

Die Jessica Lynch Story

Abstract

Die Geschichte einer (Kriegs-)Heldin, die keine sein wollte, steht exemplarisch für das Phänomen, wie nicht-verifizierbare Nachrichten in den Medien eine unkontrollierbare Eigendynamik entwickeln können. Der Beitrag beleuchtet diese Problematik und skizziert, welche Rolle die Glaubwürdigkeit der veröffentlichenden Medien sowie die der Protagonisten dabei spielen.

Die Story der Jessica Lynch, die sich 2003 im Irakkrieg zugetragen hat, zeigt, wie gerade nicht-verifizierbare Nachrichten eine eigene Dynamik entwickeln können. Wenige Stunden nach der Befreiung Jessica Lynchs aus einem irakischen Krankenhaus wird das Video ihrer Rettung weltweit in die Wohnzimmer übertragen. Zwei Tage danach wird zum ersten Mal von der ‚Heldin‘ gesprochen: Auf der Titelseite der *Washington Post* erscheint eine Reportage über die Rettung der 23-jährigen Obergefreiten mit der Überschrift „She was fighting to death“.¹ Dem Artikel zufolge war die Einheit um Lynch falsch abgebogen und in einen Hinterhalt geraten. In dem darauf folgenden Gefecht werden, so der Armeebericht, zwei amerikanische Soldaten getötet und fünf gefangen genommen. Weitere acht werden als ‚missing in action‘ in dem Bericht aufgeführt.² Unter ihnen Jessica Lynch. Trotz zahlreicher Schusswunden habe sie sich heldenhaft gewehrt, mehrere feindliche Soldaten getötet und sie habe, während sie zusehen musste, wie einige ihrer Kameraden um sie herum starben, bis zur letzten Patrone gekämpft, so die *Washington Post*, einen anonymen Regierungsvertreter

¹ Vgl. Susan Schmidt/Vernon Loeb. „She was fighting to death“. *Washington Post Final Edition* A SECTION (03.04.2003), S. A01.

² Vernon Loeb/Dana Priest. „Missing Soldier Rescued: U.S. Forces Remove POW From Hospital“. *Washington Post Final Edition* A SECTION (02.04.2003), S. A01.

zitierend. „[She] continued firing [...] even after she sustained multiple gunshot wounds and watched several other soldiers in her unit die around her“.³ Zusätzlich zu ihrer Schussverletzung, wurde sie dem Artikel zufolge bei ihrer Gefangennahme auch noch durch einen Messerstich verletzt.

Ihre Rettung habe Jessica Lynch einem irakischen Anwalt zu verdanken. Er gibt den Amerikanern den Hinweis, dass Lynch sich in einem Krankenhaus in der südirakischen Stadt Nasirijah befindet. Er will auch gesehen haben, wie Lynch dort in ihrem Krankenbett von einem Iraker mehrfach geschlagen wurde.⁴

Spezialteams der Navy SEALs und der Army Rangers stürmen kurz darauf das Gebäude. Einen namentlich nicht genannten Offizier zitierend, berichtet die *Washington Post* von Schusswechseln zwischen den Spezialteams und irakischen Soldaten bei der Erstürmung des Gebäudes.⁵ In dem Gebäude selbst treffen die Amerikaner auf keinerlei Widerstand, sie können ungehindert zu Jessica Lynch vordringen und sie mit einer Trage zurück zu einem wartenden Helikopter bringen.

Am Morgen nach der gelungenen Befreiung präsentiert das Pentagon der Weltöffentlichkeit auf einer Pressekonferenz die mit einer Nachtsichtkamera aufgenommenen Bilder. In dem Video ist der Abtransport der verletzten Lynch und ihre Verladung in den Hubschrauber zu erkennen. Bilder von Kampfhandlungen innerhalb oder außerhalb des Gebäudes sind darauf allerdings nicht zu sehen. Brigadegeneral Vincent Brooks kommentiert den Film mit dem beim amerikanischen Militär üblichen Pathos: „Some brave souls put their lives on the line to make this happen.“⁶ Schnell wird in den Medien von einem ‚Heldenepos‘ gesprochen.⁷ Lynch bekommt eine eigene Website und einen Song gewidmet.⁸

³ Schmidt/Loeb. „She was fighting to death“. (wie Anm. 1).

⁴ Vgl. Peter Baker. „Iraqi Man Risked All to Help Free American Soldier“. *Washington Post Final Edition A SECTION* (04.04.2003), S. A01.

⁵ Vgl. Schmidt/Loeb. „She was fighting to death“. (wie Anm. 1).

⁶ Brooks, Vincent. „Pressekonferenz in Doha“ (01.04.2003). zitiert nach: John Kampfner. *War Spin*. England: BBC Erstausstrahlung 18.05.2003 (0:34). Im Folgenden durch die Sigle ‚WS‘ im Text zitiert.

⁷ Kreye, Andrian. „Heldenepos, erster Teil“. *Süddeutsche Zeitung* 78 (3.4.2003), S. 6.

⁸ URL: <http://www.jessica-lynch.com>. (zit. 20.11.2009)

Doch Lynchs eigene Erklärungen an die Presse lassen relativ schnell Zweifel an der Darstellung der *Washington Post* aufkommen. Wenige Tage nach ihrer Befreiung äußert sie in ihrem ersten Interview, dass sich vor allem der Ablauf ihrer Gefangennahme und ihr Widerstand dagegen vollkommen anders abgespielt habe: „Ich habe den Kopf zwischen die Knie gesteckt, die Augen geschlossen und gebetet. Das ist meine letzte Erinnerung.“⁹ Sie habe nicht einen einzigen Schuss abgegeben, da ihre Waffe durch den Sand Ladehemmungen gehabt hätte. Schuss- und Stichwunden habe sie nicht erlitten. An die Gefangennahme selbst habe sie keinerlei Erinnerungen. Sie sei während des Gefechtes, vermutlich aufgrund einer Art Auto-Auffahrunfall, bewusstlos geworden. Auch an Schläge während ihrer Zeit in dem irakischen Krankenhaus könne sie sich nicht erinnern. Zu der Situation im Krankenhaus vor der Erstürmung macht Lynch indessen keine Angaben.

„*Like Sylvester Stallone or Jackie Chan*“

Am 18. Mai 2003 erscheint auf BBC die hauseigen produzierte Reportage *War Spin* des britischen Journalisten John Kampfner. Dieser hatte wenige Wochen nach der Befreiung Lynchs und nach Einstellung der offiziellen Kampfhandlungen im Irak mit einem Kamerateam die Stadt Nasirijah und das dortige Krankenhaus aufgesucht. Auf der Grundlage dieser Reportage wird die offizielle Darstellung der Befreiungsaktion von als seriös geltenden Medien als „propagandistische Inszenierung“ bezeichnet.¹⁰

Kampfner präsentiert irakische Augenzeugen und Journalisten, die vor Ort im Pressezentrum in Doha gearbeitet haben. Er interviewt Bryan Whitman, den stellvertretenden amerikanischen Verteidigungsminister und Verantwortlichen für die Medienstrategie des Pentagons, und zeigt Ausschnitte aus den offiziellen Pressekonferenzen – und er zieht seine Schlüsse: „One story, two versions of the truth.“ (WS: 5:18)

⁹ Thomas Kleine Brockhoff. „Ich habe nur überlebt“. *DIE ZEIT* 47 Portrait (13.11.2003).

¹⁰ Vgl. Alexander Osang. „Die Jessica-Lynch-Show“. *Der SPIEGEL* 24 (2003), S. 64ff, o.V. „Die Heimkehr von Private Jessica Lynch“. *tagesschau.de* Nachrichten Ausland (22.07.2003) sowie Wolfgang Koydl. „Die missbrauchte Heldin“. *Süddeutsche Zeitung* (19.11.2003), S. 11.

Kampfners Hauptquellen sind die beiden irakischen Ärzte Dr. Harith Al-Houssona und Dr. Anmar Uday. Sie werden als Augenzeugen präsentiert und ihre Aussagen bilden die wesentlichen Argumente dafür, dass die Befreiungsaktion eine „Show“ (WS: 8:23) gewesen sei.

Jessica Lynch hatte nach Angaben der Ärzte weder Schuss- noch Stichwunden bei ihrer Einlieferung. Die von den Ärzten diagnostizierten Brüche eines Arms und eines Oberschenkels sowie ein verstauchter Knöchel seien höchstwahrscheinlich auf einen Verkehrsunfall zurückzuführen. Während ihrer Zeit auf der Krankenhausstation habe man ihr die beste zur Verfügung stehende Hilfe zukommen lassen: Sie sei in das einzige Spezialbett gelegt worden und das Krankenhauspersonal selbst habe Blut gespendet, um sie zu stabilisieren. Sie bekam eine der zwei Krankenschwestern der Station zugeteilt und wurde behandelt wie „one of our Iraqi women injured in the war“ (WS: 5:37), so Dr. Uday. Eine namentlich nicht genannte irakische Frau wird als Lynchs behandelnde Krankenschwester vorgestellt, die dies bestätigt. Die Amerikanerin sei wie eine Tochter für sie gewesen. Des Weiteren habe man auf ihre Bitte hin abgepackten Orangensaft und Kekse besorgt, da Lynch nur Nahrungsmittel zu sich nahm, die vor ihren Augen geöffnet wurden.¹¹

Die Befreiungsaktion ist dem Krankenhauspersonal vorgekommen wie ein „Hollywood Movie. Like Sylvester Stallone or Jackie Chan.“ (WS: 0:49) Mit lautem Militärgeschrei hätten die Soldaten Türen eingetreten, Platzpatronen verschossen und Explosionen ausgelöst – obwohl sich keine irakischen Einheiten in den Gebäuden befanden. Das Einsatzkommando hätte einen wehrlosen Patienten und einen Arzt mit Handschellen an ein Bettgestell gefesselt. Und die gesamte Zeit über sei gefilmt worden.

Dass die Amerikaner keinerlei Widerstand bei der Erstürmung des Krankenhauses erwartete und sie darüber informiert waren, bestätigt ein weiterer Iraker: Hassam Hamoud erzählt, wie er von dem Übersetzer eines Vorauskommandos angesprochen wurde und dieser ihm mitteilte, dass sich keine irakischen Kämpfer in dem Gebäude aufhielten.

In John Kampfners BBC-Dokumentation werden wieder Interviewausschnitte mit Bryan Whitman, dem Pressesprecher des Pentagon, eingefügt. Whitman weigert sich beharrlich, auf die zweifelhaften

¹¹ Vgl. Alexander Osang, „Die Jessica-Lynch-Show“ (wie Anm. 10), S. 64ff.

Informationen einzugehen. Die Frage nach dem irakischen Widerstand bei der Erstürmung beantwortet er mit: „I think that I will leave that story to be told in great detail when the time is right.“ (WS: 8:54) Oder: „I understand that there’s some conflicting information out there and in due time the full story will be told, I’m sure.“ (WS: 9:23) Whitman lehnt es ab, eine ungeschnittene Version des Befreiungsvideos zu veröffentlichen. Einen Kommentar zu den sich widersprechenden Informationen über die Verletzungen Lynchs lehnt er ebenso ab und verweist auf die Ärzte.

Das Vertrauen in eine Darstellung ist der wichtigste Faktor zur Bewertung der Glaubwürdigkeit einer Aussage. Je größer das Vertrauen ist, desto weniger wird eine Quelle kritisch hinterfragt. Das Vertrauen in die Reputation der *Washington Post* führte zu einer Übernahme ihrer Berichte durch die internationalen Medien. Erst die Aussage Lynchs wenige Tage später, ihre Geschichte habe sich anders zugetragen, erweckte Skepsis gegenüber der ursprünglichen Version. Tatsächlich muss man anmerken, dass es weniger die Berichte des Pentagons, als vielmehr die der *Washington Post* waren, welche die wesentlichen Fehlinformationen enthielten. Brooks vom Pentagon kommentierte zu keinem Zeitpunkt die „heldenhafte“ Verteidigung Lynchs bei ihrer Gefangennahme.¹² Dies war, auf anonyme Pentagonquellen gestützt, eine Darstellung der Zeitung. Auch von Gefechten innerhalb des Krankenhauses ist bei Brooks keine Rede. Allerdings gibt er an, dass sich die Soldaten beim Eindringen und beim Verlassen des Gebäudes unter Beschuss befunden hätten (eine Aussage, welche die irakischen Augenzeugen, die Kampfner präsentiert, als Lüge erscheinen lassen).

Als renommierter Journalist genießt John Kampfner das Vertrauen seiner Kollegen und es ist nicht überraschend, dass seine Version von den internationalen Medien übernommen wurde. Die Liste seiner journalistischen Erfolge ist lang und seine Kompetenz steht außer Frage.

¹² O.V. „CNN LIVE EVENT/SPECIAL – CENTCOM Briefing“. *CNN.com Transcripts* (02.04.2003). URL: <http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/0304/02/se.11.html> (zit. 10.11.2009).

Doch auch seine Präsentation der „Jessica-Lynch-Story“ in *War Spin* bietet einigen Anlass für Zweifel. So beginnt die Dokumentation mit einer kurzen Sequenz aus dem Video von Lynchs Befreiung. Aus dem Off ist die Stimme Kampfners zu hören: „Jessica Lynch – an all American icon of the war. Captured by the Iraqis. Saved for the nation in a daring helicopter rescue.“ Passend dazu folgt ein Ausschnitt aus dem Hollywood-Film *Black Hawk Down*, in dem sich aus einem Armeehubschrauber amerikanische Soldaten abseilen. Bereits mit dieser Bildgestaltung macht Kampfner sofort klar, worauf er hinaus will: Die Rettung der Jessica Lynch war eine vom Film übernommene Inszenierung. In seinem Kommentar zu den Hollywood-Bildern vergleicht Kampfner dann auch verbal das Pentagon mit der Traumfabrik. Ein Vergleich, der noch zwei weitere Male auftauchen wird. Einer der irakischen Ärzte beschreibt das Vorgehen der Amerikaner bei der Erstürmung „like a film in Hollywood“ (WS: 6:52). Ein Korrespondent nennt in einer eingeblendeten Live-Schaltung „Private Lynch“ fälschlicherweise „Private Ryan“, und dieser Versprecher, der eine Verbindung zu dem Hollywood Film *Saving Private Ryan* herstellt, unterläuft auch Kampfner selbst. (WS: 3:29) Kampfner wendet selbst ähnliche Mittel an, wie er sie bei der offiziellen Berichterstattung über Lynch kritisiert: Weite Teile seines Films sind mit einer martialisch angehauchten Popmusik unterlegt. Einige Statements, vor allem die der amerikanischen Militärs und Politiker, sind aus dem Zusammenhang gerissen und dienen als kurze Einschübe lediglich einer Dramatisierung der eigentlichen Geschichte.¹³

In einem Interview nennt Kampfner den Fall Jessica Lynch „one of the most stunning pieces of news management ever conceived“.¹⁴

Es sind mehrere Kritikpunkte, die sich die Dokumentation gefallen lassen muss und die zeigen, wie übertrieben Kampfners Schlussfolgerung ausgefallen ist.¹⁵ Die Informationen über die Verwundung Lynchs, ihre

¹³ Vgl. die Aussage General Tommy Franks in: John Kampfner. *War Spin* (wie Anm. 6), (1:15).

¹⁴ John Kampfner. „The truth about Jessica“. *The Guardian* (15.05.2003). URL: <http://www.guardian.co.uk/Iraq/Story/0,2763,956255,00.html> (zit. 20.11.2009).

¹⁵ Vgl. Michael Orecklin. „The Controversy Over Jessica Lynch“. *Time Magazine* (01.06.2003). URL:

angeblichen Schuss- und Stichverletzungen, wurden nicht, wie in *War Spin* behauptet, vom Pentagon in Umlauf gebracht; hierfür zeichnet allein die *Washington Post* verantwortlich.¹⁶ Auch der Vorwurf der unverhältnismäßigen Brutalität, mit der die Soldaten bei der Befreiung von Jessica Lynch vorgegangen sein sollen, muss relativiert werden. Selbst wenn den amerikanischen Soldaten von einem Iraker gesagt worden war, dass sich in dem Krankenhaus keine feindlichen Kämpfer befänden, muss ihnen diese Information in Kriegszeiten nicht absolut glaubwürdig erscheinen. Whitman sagte zu Recht, dass es sich immer noch um ein Gebäude im Feindesland handelte und der Widerstand durchaus größer hätte sein können.¹⁷ Es ist leicht nachvollziehbar, dass das von den irakischen Ärzten als „Show“ interpretierte Eintreten von Türen und das Geschrei der Amerikaner aus deren Sicht ein sinnvolles Vorgehen darstellte. Dass die Soldaten in dem Gebäude auf keinerlei Widerstand stießen, bestätigte Brooks im Übrigen bereits bei der ersten Pressekonferenz.

Ein Sprecher des Pentagons bezeichnete die Aussage der irakischen Ärzte, wonach die Amerikaner mit Platzpatronen geschossen hätten, als „lächerlich“. Die Vorstellung, dass Soldaten in einen solchen Einsatz mit Platzpatronen geschickt werden, erscheint tatsächlich als abwegig (und lässt wiederum an der Glaubwürdigkeit der Ärzte zweifeln). Auch Kampffner gibt auf Nachfragen an, es sei lediglich die Sicht der Ärzte, die er präsentiere und die er der Darstellung des Pentagons entgegensetze.¹⁸

Wo eine Story ihren Ursprung hat und durch welche Kanäle sie weitergeleitet wurde, ist oftmals selbst für Experten kaum noch nachzuvollziehen. Neu daran ist allenfalls, dass viele Stories ohne jegliche

<http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1101030609-455823,00.html> (zit. 10.11.2009).

¹⁶ Vgl. o.V. (2003): CNN LIVE EVENT/SPECIAL – CENTCOM Briefing. (Dass Pressesprecher Whitman auch später keinen Kommentar dazu abgeben wollte, ist allerdings wenig verständlich).

¹⁷ Vgl. hierfür, wie für das Folgende: Michael Orecklin. „The Controversy Over Jessica Lynch“ (wie Anm. 15).

¹⁸ Leon Harris. „BBC correspondent defends Lynch documentary“. CNN.com/WORLD (20.05.2003). URL: <http://www.cnn.com/2003/WORLD/meast/05/19/cna.kampener.lynch/index.html> (zit. 20.11.2009).

Überprüfung veröffentlicht werden. Obwohl Lynch nur wenige Tage nach der Befreiung bereits weite Teile der Berichterstattung dementierte, hatte „ihre“ Geschichte bereits ihren Weg durch die internationalen Medien angetreten. Das Pentagon, das die meisten Falschmeldungen gerade nicht selbst in die Welt gesetzt hatte, schwieg. Und dieses Schweigen des Pentagon half wiederum, die Glaubwürdigkeit von *War Spin* über Gebühr zu erhöhen. Und Jessica Lynch, der einzige Mensch, der die meisten Fragen beantworten könnte, hat keine Erinnerung mehr an wesentliche Details, gleichwohl hat Jessica Lynch ihre Version in einem Buch veröffentlicht. Und Hollywood hat wiederum einen Kino- und Fernsehfilm daraus gemacht, der dem Pentagon und der *Washington Post* mehr Glauben schenkt als dem Buch der Betroffenen.

Literatur

Baker, Peter. „Iraqi Man Risked All to Help Free American Soldier“. *Washington Post Final Edition* A SECTION (04.04.2003), S. A01.

Bussemer, Thymian. „Medien als Kriegswaffe. Eine Analyse der amerikanischen Militärpropaganda im Irak-Krieg“. in: Bundeszentrale für politische Bildung; Aus Politik und Zeitgeschichte, B 49-50, URL: http://www.bpb.de/publikationen/L2XLQH,0,0,Medien_als_Kriegswaffe.html#art0 (30.04.2011)

Harris, Leon. „BBC correspondent defends Lynch documentary“. *CNN.com/World* (20.05.2003). URL: <http://edition.cnn.com/2003/WORLD/meast/05/19/cnna.kampener.lync/index.html> (zit. 30.04.2011).

Kampfner, John. „The truth about Jessica“. *The Guardian* (15.05.2003). URL: <http://www.guardian.co.uk/world/2003/may/15/iraq.usa2> (zit. 30.04.2011).

Kleine Brockhoff, Thomas. „Ich habe nur überlebt“. *DIE ZEIT* 47 Portrait (13.11.2003).

Koydl, Wolfgang. „Die missbrauchte Heldin“. *Süddeutsche Zeitung* (19.11.2003), S. 11.

Kreye, Andrian. „Heldenepos, erster Teil“. *Süddeutsche Zeitung* 78 (3.4.2003), S. 6.

Krüger, Udo Michael. „Der Irak-Krieg im deutschen Fernsehen“. *Media Perspektiven* 9 (2003), S. 398-413.

Loeb, Vernon/Priest, Dana. „Missing Soldier Rescued: U.S. Forces Remove POW From Hospital“. *Washington Post Final Edition* A SECTION (02.04.2003), S. A01.

Orecklin, Michael. „The Controversy Over Jessica Lynch“. *Time Magazine* (01.06.2003). URL:
<http://www.time.com/time/magazine/article/0,9171,1101030609-455823,00.html> (zit. 30.04.2011).

Osang, Alexander. „Die Jessica-Lynch-Show“. *Der SPIEGEL* 24 (2003), S. 64ff.

Schmidt, Susan/Loeb, Vernon. „She was fighting to death“. *Washington Post Final Edition A SECTION* (03.04.2003), S. A01.

Tilgner, Ulrich. *Der inszenierte Krieg. Täuschung und Wahrheit beim Sturz Saddam Husseins*. Berlin: Rohwolt 2004.

o.V. „Media embed ground rules“. *MilitaryCity.com*. URL:
<http://www.militarycity.com/iraq/1631270.html> (zit. 30.04.2011).

o.V. „CNN Live Event/Special – CENTCOM Briefing“. *CNN.com Transcripts* (02.04.2003). URL:
<http://transcripts.cnn.com/TRANSCRIPTS/0304/02/se.11.html> (zit. 30.04.2011)

<http://www.jessica-lynch.com> (zit. 30.04.2011).

<http://www.jkampfner.net> (zit. 30.04.2011).

Film

Kampfner, John. *War Spin*. England: BBC Erstausstrahlung 18.05.2003.

O.V. „Die Heimkehr von Private Jessica Lynch“. *tagesschau.de* Nachrichten Ausland (22.07.2003).